

plex urchristlicher Überlieferung zu erhellen. Er muß die Formations- und Traditionswege herausfinden oder doch mindestens zu erspüren suchen, auf denen bestimmte Vorstellungen und Aussagen (betreffend »Himmelfahrt«) sich bildeten. Er muß versuchen zu erklären, aus welchen »Interessen« und zugleich in welcher Weise sie sich entwickelten. Dazu braucht es die Berücksichtigung und die sachlich treffende Auswahl religionsgeschichtlich bedeutsamer, ähnlicher oder gar verwandter Zusammenhänge, soweit sie sinnvollerweise mit den neutestamentlichen Texten in Beziehung gebracht werden können, wobei die Fragen einer literarischen oder vorliterarischen »Vorstellungs«- bzw. »Form«-Beeinflussung erneut ein sehr zurückhaltendes und abwägendes Vorgehen angeraten erscheinen lassen. – All das hat der Verfasser in einem erstaunlich hohen Maße gemeistert. Wenn man den bibelwissenschaftlichen und den theologisch insgesamt überaus bedeutsamen Ertrag dieser Arbeit in größter Kürze vorstellen darf, so wird man sagen müssen, daß der Verfasser überzeugend aufzuhehlen vermochte, daß die Vorstellung (und ihr folgend die »literarische Erzählung«) von einer Himmelfahrt Jesu ein zeitgenössisch-zeitgemäßes (neutestamentlich und insbesondere lukanisch gesehen) Ausdrucksmittel des absoluten Auferstehungsglaubens als der »Erhöhung« Jesu war. Man muß, was der Autor sagt und sagen will, sehr präzise zu fassen und zu verstehen suchen. Hier wird nicht der »Himmelfahrtsglaube« beeinträchtigt oder gar zerstört – er wird vielmehr auf sein eigentliches Zentrum bezogen. Weil, wie der Osterglaube mit unerschütterlicher Zuversicht sagt und bezeugt (in vielerlei Arten bezeugt!), Jesus nicht dem Todesschicksal als letztem verfallen, sondern durch dieses Schicksal hindurchgegangen ist und »von nun an ganz bei Gott lebt«, deshalb kann die Vorstellung einer Himmelfahrt eine gültige Kategorie der Aussage dieses Glaubens, eine Verdeutlichung dieses Glaubens sein. – Es wäre vielleicht ein nicht überflüssiger Wunsch, daß in entsprechenden Vorstellungen und Einführungen dieses bedeutsamen Werkes der zuletzt vorgetragene Gedanke (über die Bezugsordnung von Glaube und Vorstellung) deutlicher als mancherorts geschehen herausgestellt würde, damit das Werk auch unter den positiven Vorzeichen stehend erscheinen kann, unter denen es theologisch-wissenschaftlich zu sehen ist.

*Fritzeo Lentzen-Deis* führt in einer ebenfalls sehr umfangreichen, vor allem philologisch-literarisch äußerst profunden Untersuchung den Nachweis, daß die sogenannten »begleitenden Erscheinungen« bei der Taufe Jesu spätere, jedoch auf sehr früher Traditionsstufe einsetzende (und sich sodann weiter ausgestaltende, wie ein Blick auf die diesbezüglichen synoptischen Texte zeigt) theologisch-interpretierende Ausschmückungen sind, welche man in ihrem Grundgehalt einer (auch in der entsprechenden jüdischen Literatur faßbare) Gattung der »Deute-Vision« zuordnen bzw. von dieser aus sodann wieder in ihrer Entfaltung erklären kann.

*B. Sandvik* versteht seine Arbeit (Dissertation an der Universität Basel vom Frühjahr 1969) in skandinavischer Bescheidenheit, die sogleich Sympathien erwecken muß, als eine Anregung und einen ersten Beitrag zu einer weitestgehend erst noch zu beginnenden Diskussion. Interessant sind die entrollten Aspekte alle. So z. B., wenn der Verfasser die sogenannte Maranatha-Formel präsentisch versteht – soweit eine Verwendung dieser Formel in der urchristlichen Mahlfeier zur Debatte steht. Es geht also in diesem Ruf nicht nur um ein zukünftig-eschatolo-

gisches Kommen des Herrn, sondern um ein gegenwärtiges Kommen bzw. um ein gegenwärtiges Dasein (vorsichtig ausgedrückt: ein Dasein »im Rahmen« der Mahlfeier). Sehr bemerkenswert sind auch die Ausführungen des Verfassers über den (Begriff) »Tempel«. Auch hier sieht der Verfasser Aufnahme und inhaltliche Füllung dieses Begriffs im NT stärkstens durch das sich entwickelnde Verständnis des urchristlichen Abendmahles bedingt. O. K.

EDUARD LOHSE gemeinsam mit CHRISTOPH BURCHARD/BERNDT SCHALLER (Hrsg.): *Der Ruf Jesu und die Antwort der Gemeinde. Exegetische Untersuchungen Joachim Jeremias zum 70. Geburtstag gewidmet von seinen Schülern.* Göttingen 1970. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 289 Seiten.

Die Festschrift für den verdienten Forscher wird mit einer Bibliographie seiner Arbeiten (1923–1970) eingeleitet; dann folgen Aufsätze seiner Schüler C. Burchard, C. Colpe, C. Dietzfelbinger, O. Hanssen, H. Hegermann, O. Hofius, C. H. Hunzinger, K. P. Jörns, B. Lohse, E. Lohse, N. Perrin, F. Rehkopf, B. Schaller, R. Storch und H. T. Wrege. Im FR verdient wohl insbesondere die Studie von E. Lohse »Ich aber sage euch« (189–203) Erwähnung, die nachdrücklich darauf aufmerksam macht, daß sich auch die Tannaiten des Ausdrucks »Ich aber sage« bedienten, um eine Äußerung einzuleiten, die von der herrschenden Auffassung oder der Meinung eines angesehenen Gelehrten abweicht oder ihr widerspricht. Nicht die Formel »Ich aber sage euch« unterscheidet Jesus und zeichnet ihn aus; Jesus hat auch die Autorität des Gesetzes nicht grundsätzlich in Frage gestellt; faktisch führt jedoch die Radikalisierung des göttlichen Gebotes, wie Jesus sie mit Hilfe der Formel »Ich aber sage euch« vollzieht, zur Sprengung der Thora. Die Studien von C. Burchard über das doppelte Liebesgebot, von O. Hanssen zum Verständnis der Bergpredigt und von B. Schaller zu den Sprüchen über die Ehescheidung verdienen weiteres besonderes Interesse im besprochenen Zusammenhang. Insgesamt ist die Festschrift eine würdige Ehrung des Jubilars. R. P.

HANNS-MARTIN LUTZ/HERMANN TIMM/EIKE CHRISTIAN HIRSCH (Hrsg.): *Das Buch der Bücher. Altes Testament. Einführungen, Texte, Kommentare* (Mit einer Einleitung von Gerhard von Rad). München 1970. Verlag R. Piper & Co. 571 Seiten. Mit Bild- und Kartenwerk.

HANS SCHWAGER (Hrsg.): *Schriften der Bibel literaturgeschichtlich geordnet. Band II: Von der Denkschrift Nehemias bis zu den Pastoralbriefen.* Stuttgart und München 1970. Calwer Verlag und Kösel-Verlag. 337 Seiten.

HERBERT HAAG (Hrsg.): *Biblisches Wörterbuch.* Freiburg-Basel-Wien 1971. Verlag Herder. (Herder-Taschenbuch, Herderbücherei Band 394). 414 Seiten. 41 Abbildungen. 2 fünffarbige Karten.

Die beiden erstgenannten Veröffentlichungen (*Lutz-Timm-Hirsch* einerseits, *Schwager* andererseits) sind eigentlich Text- oder, besser gesagt, Lese-Ausgaben der (im einzelnen oben näher umschriebenen) biblischen Bücher. Bei diesen Ausgaben zeigt sich sehr viel Erfreuliches. Beispielsweise, daß es immer noch und immer wieder neue Möglichkeiten gibt, biblische Texte als Texte vorzustellen. Dabei spielen gewiß Auswahl und Übersetzung eine große Rolle. Aber die Fragen der rein »drucktechnischen« Anordnung des Textes und einer zugehörigen »Führung«